

**Bürgermeister Peter Vennemeyer**  
**Begrüßung in der Gedenkstunde für den Frieden, Volkstrauertag, 13.11.2016**  
(Es gilt das gesprochene Wort!)

[Musik]

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen, dass Sie am heutigen Volkstrauertag zu dieser Gedenkstunde für den Frieden ins Rathaus gekommen sind. Beim Volkstrauertag im vergangenen Jahr hatte die Fluchtbewegung aus Syrien nach Deutschland gerade erst begonnen und dieses Thema hat uns alle über Monate hinweg sehr beschäftigt. Inzwischen sind in unserem Land über eine Million Menschen angekommen, für deren Unterbringung und Versorgung so viel Engagement – insbesondere auch ehrenamtliches Engagement – aufgebracht wurde, wie bei kaum einem zweiten Ereignis in der Geschichte der Bundesrepublik. Nun, da die Flüchtlingszahlen bei uns stagnieren, ist das Thema offenbar etwas an den Rand der öffentlichen Aufmerksamkeit gerutscht.

Dass nicht mehr ganz so stark über dieses Thema öffentlich debattiert wird, sagt aber nichts darüber aus, was die Menschen in diesem Land darüber denken. Und da hat mich überrascht und erschreckt, was vor wenigen Tagen in einer seriösen Umfrage zu Tage gekommen ist: Trotz des demografischen Wandels, der Überalterung unserer Gesellschaft, befürworten nur noch 41 Prozent der Deutschen den Zuzug von Flüchtlingen. Das sind 8 Prozent weniger als vor einem Jahr! Und auch die Zustimmung zu der These, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, sinkt. Können wir wirklich unsere Augen schließen angesichts der Flüchtlingskatastrophe, vor allem wegen des Krieges in Syrien? Wäre es nicht auch im Interesse unserer Gesellschaft, den Flüchtlingen in einem der reichsten Länder dieser Erde eine neue Heimat zu bieten und nicht nur auf die Unterschiede zu achten?

Wir wissen doch schon aus Erfahrung, dass die Anwerbung von damals so genannten Gastarbeitern seit Ende der 1950er Jahre eine zum Teil bis heute andauernde Integrationsleistung erforderlich gemacht hat. Bei allen Schwierigkeiten – das ist im Großen und Ganzen gelungen. Geben wir den heutigen Neuankömmlingen also eine faire Chance und urteilen wir nicht vorschnell darüber, ob die Entscheidung von Bundeskanzlerin Merkel vom Herbst letzten Jahres, die Grenzen zeitweilig zu öffnen, ein Fehler war. Denn wir tragen alle im Alltag dazu bei, wie sich das Zusammenleben in unserer Gesellschaft gestaltet. Und dabei geht es nicht nur um Flüchtlinge. Die Frage ist doch: Gibt es noch so etwas wie eine Solidargemeinschaft? Oder soll es nur noch um Egoismus gehen, bei dem zwangsläufig jeder von uns nicht nur ein Gewinner, sondern auch ein Verlierer sein könnte?

Der Volkstrauertag bietet uns mit dieser Gedenkstunde für den Frieden einen Rahmen, über diese im Alltag so häufig kontroversen Fragen in angemessener Form nachzudenken. Ohne überzogene Polemik, ohne Hass. So, wie es in einer demokratischen Gesellschaft sein sollte, wo es normal ist, dass unterschiedliche Meinungen aufeinanderprallen.

Die Medien, allen voran das Fernsehen, liefern uns tagtäglich Bilder des Krieges in und um Syrien, der längst eine internationale Angelegenheit geworden ist. Die beteiligten Mächte und Staaten verfolgen dabei ganz unterschiedliche Interessen. Und wie immer in solchen Konflikten ist die Zivilbevölkerung am meisten betroffen. Denn moderne Kriege bestehen nie nur aus den Kriegshandlungen. Sie sind immer auch mit hohen Zahlen an Flüchtlingen und Vertriebenen verbunden. Das war schon nach den beiden Weltkriegen des letzten Jahrhunderts so. Vielleicht war das in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg noch nicht so spürbar, aber gerade hier in Greven, wo sich unser Ortsteil Reckenfeld ab 1925 maßgeblich durch Optanten – zwangsumgesiedelte Deutsche aus dem polnisch gewordenen Westpreußen – entwickelt hat, ist schon der Erste Weltkrieg auch in der Erinnerung mit Flucht und Vertreibung verbunden. Für den Zweiten Weltkrieg gilt dies erst recht.

Und insbesondere hier in Greven und Reckenfeld, wo in den ersten Nachkriegsjahren einige Tausend befreite ausländische Zwangsarbeiter und Flüchtlinge aus den baltischen Staaten untergebracht waren, hat sich neben den Spannungen zwischen Einheimischen und Fremden, an die vielfach erinnert wird, auch ein Miteinander ergeben, das sich in Alltagskontakten, in gemeinsamen Tanzveranstaltungen und hin und wieder auch in binationalen Beziehungen und Ehen gezeigt hat. Es gibt also viele gute Gründe, die heutige Politik und historische Entwicklungen im Zusammenhang zu betrachten.

Daher freue ich mich sehr, dass wir heute mit Christoph Strässer einen Bundestagsabgeordneten begrüßen können, dem eine internationale humanitäre Politik seit Jahren ein ganz wichtiges Anliegen ist.

Sehr geehrter Herr Strässer, ich bedanke mich für Ihr Kommen und Ihre Bereitschaft, dass Sie heute die Ansprache in unserer Gedenkstunde für den Frieden halten.



Für den musikalischen Rahmen dieser Gedenkstunde sorgen in diesem Jahr Luise und Klara Bülte. Sie sind beide Schülerinnen der Musikschule Greven/Emsdetten/Saerbeck. Ich freue mich sehr, dass uns die Musikschule auch in diesem Jahr wieder in bewährter Weise unterstützt und jungen Talenten die Möglichkeit gibt, sich zu präsentieren. Den beiden Musikerinnen sage ich herzlichen Dank!



An diese Gedenkstunde schließen sich zunächst die Kranzniederlegungen der Reservistenkameradschaft und der Stadt am Ehrenmal an der Lindenstraße und dann auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße mit Schweigeminuten an. Dort legt die Reservistenkameradschaft Greven einen Kranz an den Gräbern gefallener deutscher Soldaten nieder, bevor die Kranzniederlegung an den Gräbern von Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeitern und ihren Kindern im hinteren Teil des Friedhofes stattfindet.

In diesem Jahr werden dort Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Realschule die Ergebnisse ihrer Beschäftigung mit dem Thema „Krieg und Kriegsfolgen“ präsentieren. Ich lade Sie auch dazu herzlich ein und bitte Sie, nach der Kranzniederlegung an der Lindenstraße zum Friedhof Saerbecker Straße nahe des kleinen Eingangstores gegenüber der Paulusstraße zu kommen.

Mein herzlicher Dank gilt auch wieder dem Männergesangverein Concordia für den musikalischen Rahmen bei den Kranzniederlegungen am Ehrenmal an der Lindenstraße, weiter danke ich ebenso herzlich allen anderen Beteiligten bei der Ausrichtung der heutigen Veranstaltungen zum Volkstrauertag.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie nun, sich von Ihren Plätzen zu erheben, um gemeinsam im Sinne des Volkstrauertages aller Opfer von Krieg und Gewalt, insbesondere jener der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus zu gedenken.

#### **[Anwesende erheben sich]**

Mit den Kranzniederlegungen gedenken wir

der Millionen Zivilisten und Soldaten aller Nationen, die im Krieg oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren;

der Menschen, die gedemütigt, gefoltert, verletzt oder getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde;

der Menschen, die ums Leben kamen, weil sie gegen die Gewaltherrschaft Widerstand geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil Sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Und wir gedenken auch der Menschen, die in diesem Jahr in unserem Land durch Hass und Gewalt zu Opfern wurden.

Wir denken besonders an alle Menschen, die bei uns in Greven Opfer waren.

Sie alle sind uns Mahnung und verpflichten uns, heute gegen jede aufkeimende Form von Gewalt und Unfrieden aufzustehen.

Wir hoffen gemeinsam auf eine Zukunft, in der alle Menschen gerechter und friedlicher miteinander umgehen.

Ich bitte Sie, dass wir in diesem Sinne nun gemeinsam einen Augenblick der Stille halten.

**(max. 1 Minute: nicht nur ein paar Sekunden, aber keine ganze Minute)**



Vielen Dank, bitte nehmen Sie wieder Platz.

**[Musik – Ansprache – Musik]**